



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Westfalen, das Land der "roten Erde", in der Dichtung

Weddigen, Otto

Minden, 1881

Das Haus in der Haide. Von Annette von Droste-Hülshoff

urn:nbn:de:hbz:466:1-8987

Die süßen Bilder, wie weit! wie weit!
 Wie schwer der Himmel, wie trübe!
 Fahr wohl, fahr wohl, du selige Zeit!
 Fahrt wohl ihr Träume der Liebe!

Franz von Dingelstedt.

Das Haus in der Haide.

Wie lauscht, vom Abendschein umzuckt,
 Die strohgedeckte Hütte,
 — Recht, wie im Nest der Vogel duckt, —
 Aus dunkler Föhren Mitte!

Am Fensterlage streckt das Haupt
 Die weißgestirnte Stärke,
 Bläst in den Abendduft und schnaubt,
 Und stößt ans Holzgewerke.

Seit ab ein Gärtchen, dornumhegt,
 Mit reinlichem Gelände,
 Wo matt ihr Haupt die Glocke trägt,
 Aufrecht die Sonnenwende.

Und drinnen kniet ein stilles Kind,
 Das scheint den Grund zu jäten;
 Nun pflückt sie eine Lilie lind,
 Und wandelt längs den Beeten.

Am Horizonte Hirten, die
Im Haidekraut sich strecken,
Und mit des Abes Melodie
Träumende Lüfte wecken.

Und von der Tenne ab und an
Schallt es wie Hammerschläge;
Der Hobel rauscht, es fällt der Span,
Und langsam knarrt die Säge.

Da hebt der Abendstern gemach
Sich aus den Föhrenzweigen,
Und grade ob der Hütte Dach
Scheint er sich mild zu neigen.

Es ist ein Bild, wie still und heiß
Es alte Meister hegten,
Kunstvolle Mönche, und mit Fleiß
Es auf den Goldgrund legten:

Der Zimmermann — die Hirten gleich
Mit ihrem frohen Liede —
Die Jungfrau mit dem Lilienzweig,
Und rings der Gottesfriede.

Annette von Droste-Hülshoff.